

Scheichs interessieren sich für Hahn



Und wieder einmal ziehen Wolken über dem Flughafen Hahn auf. Archivfoto: dpa

Anzeige

Von Markus Lachmann

HUNSRÜCK-AIPIORT Dahinter soll kuwaitischer Staatsfonds stecken / BP und Shell wollen sich vom Flughafen zurückziehen

MAINZ/HAHN - Die Regierung versucht Optimismus auszustrahlen, die Opposition wittert Wahlbetrug: Der Verkauf des Flughafens Hahn ist noch lange nicht in trockenen Tüchern. Wie berichtet, hatten sich chinesische Investoren für den Airport interessiert. Nun kommt eine neue Spielfigur hinzu: Nach Informationen dieser Zeitung zählt auch eine arabische Investorengruppe zu den Interessenten für den Regionalflughafen.

300 Milliarden US-Dollar

HAHN

Der Flughafen Hahn gehört zu 82,5 Prozent dem Land Rheinland-Pfalz und zu 17,5 Prozent dem Land Hessen. 2009 hatte die Fraport ihre Anteile dem Land Rheinland-Pfalz für einen Euro verkauft. Er ist zum Verkauf ausgeschrieben.

Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Wren House Infrastructure Management, die wiederum zur Kuwait Investment Authority (KIA) gehört. Die KIA ist eine kuwaitische Regierungsbehörde und beaufsichtigt diverse Staatsfonds mit einem Vermögen von mindestens 300 Milliarden US-Dollar. In den Wüstenstaaten liegt das Geld: Unlängst hat Wren House zusammen mit mehreren

Milliarden Pfund (2,5 Milliarden Euro).

Unerwartet hat die Beratungsgesellschaft KPMG, die für das Land Rheinland-Pfalz den Hahn-Verkauf organisiert, für die Araber noch einmal den virtuellen Datenraum geöffnet, in dem man Unternehmensdaten einsehen kann. Das ist insofern interessant, weil bislang von interessierter Seite der Eindruck erweckt worden war, die chinesische Investoren seien ernsthaft am Kauf des Flughafens interessiert. Insider sehen die erneute Öffnung der Hahn-Daten jedoch eher als Indiz, dass die Chinesen den defizitären Airport nicht kaufen wollen. Unter anderem soll neben der HNA-Gruppe die sogenannte „chinesische DHL“, SF Express, dazu zählen; Letztere wird auch in Verbindung mit Amazon gebracht. Wie es heißt, liegt von den Chinesen aber weder ein Angebot noch ein Konzept vor. Wie diese Zeitung berichtet hatte, verlangten einige – jedoch ausgeschlossene – Interessenten sogar Geld dafür, damit sie den Hahn kaufen. Der Airport weist für 2015 ein vorläufiges Defizit von 16 Millionen Euro aus.

Der Hahn hatte im Passagiergeschäft 2015 zwar Zuwächse erzielt. Doch er muss immer wieder Rückschläge hinnehmen. Nun ziehen sich auch noch die Öl-Multis BP und Shell am Hahn zurück. Konkret geht es um das Tanklager am Flughafen, das von der BGFH Betankungsgesellschaft Hahn GbR betrieben wird. Hinter dieser stecken je zu 50 Prozent Shell und BP.

11,5 Jobs sind betroffen, wie ein Sprecher von BP bestätigte. Der Vertrag mit dem Flughafen laufe Ende des Jahres aus. Mit dem Airport sei man in Gesprächen, damit so viele Mitarbeiter wie möglich übernommen werden könnten.

CDU stinksauer

Der Flughafen will offenbar den Betrieb des Tanklagers übernehmen. Eine Sprecherin wies darauf hin, dass es neben der BGFH noch das Unternehmen RAS gebe, das die Flugzeuge mit Kerosin betanke. „Der Flugbetrieb ist gesichert.“

Das stimmt zwar, ist aber nur ein Teil der Geschichte. Airlines wie etwa Ryanair haben in der Regel Verträge mit einem Ölunternehmen für verschiedene Standorte und können entsprechend günstig ihr Kerosin beziehen. Für Airports ist es wichtig, mehrere Ölunternehmen vor Ort zu haben. Im Umkehrschluss bedeutet dies nun, dass es für Kunden des Hahn teurer und der Standort unattraktiver wird. Auch hier sieht die Branche ein Indiz, dass der Verkauf des Flughafens Hahn stagniert.

Entsprechend verschaukelt fühlt sich die CDU-Opposition im Mainzer Landtag – zumal SPD-Landtagspräsident Joachim Mertes in der vergangenen Landtagssitzung alles versuchte, um unangenehme Fragen zum Hahn zu verhindern. „Stinksauer“ sei er deshalb, sagt der CDU-Landtagsabgeordnete Alexander Licht, der nach der Rolle von Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) fragt. Diese habe schließlich eine Hahn-Taskforce in der Staatskanzlei gebildet. Doch Dreyer sei genauso abgetaucht wie Innenminister Roger Lewentz. Die CDU mutmaßt, dass man den Hahn genauso wie einst den Nürburgring über die Wahl retten wolle. Einen Gewinner gibt es bereits jetzt. Das Beratungsunternehmen KPMG wird ordentlich an dem Deal verdienen – locker eine Million Euro, wie Licht sagt.